

## **Tag der Kinderrechte – es ist höchste Zeit zu handeln!**

Am 20. November begehen wir wieder einmal den internationalen Tag der Kinderrechte. Dass die Rechte der Kinder sehr häufig und massiv missachtet werden, ist nach wie vor nicht überraschend, denn Kinder und Jugendliche haben in unserer Gesellschaft und in der Politik den geringsten Stellenwert. Das zeigt sich vor allem sehr eindringlich seit wir alle von Corona und den damit verbundenen Maßnahmen betroffen sind. Kinderrechte wurden in den letzten Monaten schlicht und einfach ignoriert. Wie sehr junge Menschen unter den Einschränkungen gelitten haben und immer noch leiden, zeigt sich täglich in den diversen Beratungsstellen. Dort suchen Kinder und Jugendliche Hilfe, die von psychischen Problemen, Suizidgedanken, Gewalterfahrungen, Zukunftsängsten, Orientierungslosigkeit u. v. m. berichten. Es besteht also großer Handlungsbedarf, die nötigen Unterstützungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen! Der Ausspruch „Koste es, was es wolle“ bekommt hier wirklich dringliche Relevanz! Allerdings wird zuerst in den Tourismus und die Wirtschaft investiert, bevor man sich der Not der Kinder und Jugendlichen annimmt. Ein Versäumnis, das uns allen noch große Probleme bereiten wird.

„Das Wohl der Kinder und Jugendlichen ist eine gesamtgesellschaftliche Pflicht, die immer und überall besteht. Kinderrechte dürfen der anhaltenden Ausnahmesituation nicht zum Opfer fallen. Es müssen Möglichkeiten und Rahmenbedingungen geschaffen werden, die die Umsetzung der Kinderrechte auch in Krisenzeiten garantieren“, fordert die Kinder- und Jugendanwältin Elisabeth Harasser eindringlich zum Handeln auf.

Der Tag der Kinderrechte hat heuer noch einmal mehr Brisanz, um die Verantwortlichen darauf hinzuweisen, dass die nächste Generation dringend Hilfe braucht!

## **Internationaler Kinderrechtetag – ein Grund zum Weinen**

*„Danke, dass ihr uns den ganzen Wahnsinn nochmals zumutet.“*

*„Danke, dass ihr uns nicht wirklich geschützt habt.“*

*„Danke, dass wir wieder in den Lockdown müssen und nicht wissen, ob wir jetzt in die Schule können oder nicht.“*

*„Wir haben uns die letzten eineinhalb Jahre so gut wie möglich an alle Maßnahmen gehalten, viel in Kauf genommen, und einen hohen Preis dafür bezahlt. Wir wünschen uns von euch Erwachsenen, dass ihr nun alles tut, um uns zu schützen und uns einen halbwegs normalen (Kindergarten- und Schul-)Alltag zu ermöglichen, mit allem was dazugehört: Draußen sein, Sport machen, Freunde treffen, ins Jugendzentren gehen... Wir wünschen uns auch, dass wir verständlich informiert werden und ihr unsere Meinung respektiert, wenn wir uns impfen lassen wollen, weil wir das nach unserem 14. Geburtstag selbst entscheiden dürfen. Und bitte, bitte lasst die Schulen offen! Wir wollen nicht schon wieder in die komplette Isolation und Menschen stundenlang am Bildschirm ansehen. Ihr habt uns versprochen, dass wir es bald geschafft haben, das hat uns beim Durchhalten geholfen. Ehrlich gesagt, verstehen wir nicht, wie es so weit kommen konnte!“*

So oder so ähnlich könnte ein Leserbrief vieler Kinder und Jugendlichen lauten, die sich an die Kija wenden. Die psychischen Belastungen und Erkrankungen von Kindern seit Beginn der Covid-19 Pandemie sind bekannt. Leider legen die stark steigenden Infektionszahlen verschärfte Maßnahmen nahe. Wir sprechen uns aber klar gegen weitere gravierende Einschnitte in das Leben junger Menschen aus und fordern weitreichende Sonderregelungen bzw. maximal mögliche Normalität für Kinder und Jugendliche. Sie sind die meist getestete Bevölkerungsgruppe, sie sind die, die am diszipliniertesten ihren Mund-Nasen-Schutz oder eine FFP2-Maske tragen, aber gleichzeitig diejenige Gruppe, deren Bedürfnisse am wenigsten Beachtung finden. Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen müssen, zumindest im Schichtbetrieb, offenbleiben!

Das „Kindeswohl ist bei allen Maßnahmen vorrangig zu berücksichtigen“. Es ist schon zu viel Pandemiebewältigung auf dem Rücken der Kinder erfolgt. Die Erwachsenen müssen zurückstehen und Verantwortung zeigen, auch das ist der Generationenvertrag, das sind gelebte Kinderrechte.